

Naturkundlicher Spaziergang des LHB voller Informationen Endlich wieder raus in die Natur

Der Naturkundliche Spaziergang am 14.05.2022 im Siekbachtal in Lage Heiden des Ortsvereins Lage von LHB war ein voller Erfolg. 16 Teilnehmer haben bei bestem Wetter den Ausführungen von Daniel Lühr und Dirk Grote mit großem Interesse verfolgt. Dabei konnten beide durch ihre lange berufliche Erfahrung im Naturschutzgroßprojekt Senne ihre immense Sachkunde vielfältig unter Beweis stellen. Die Route führte entlang des Siekbaches, welcher ein Nebengewässer des Ötternbaches ist, durch gewässerbegleitende Wiese, entlang von Getreidefeldern und durch ein Waldgebiet mit vielfältigsten Strukturen. Besonders auf die Vielfältigkeit der Waldstrukturen wies Herr Lühr die Teilnehmer hin. Eine ehemalige Fichtenfläche, die durch Sturm, Trockenheit und Borkenkäfer völlig abgestorben ist und auf ersten Blick chaotisch aussieht, entwickelt sich aus fachlicher Sicht vielfältig neu mit unterschiedlichen Gehölzen und einer Mischung aus Bäumen, die wesentlich ökologischer und nachhaltiger sind als die Monokulturen, die einst angepflanzt waren. Konträr dazu standen die Teilnehmenden gegen Ende in einem Buchenhochwald. Dort zeigte der Fachmann, dass am Boden kaum Jungaufwuchs vorhanden ist und erklärte dies mit der intensiven Beschattung durch die ca.150 Jahre alten Bäume. Auch hat in einem hier in der Region typischen Buchenwald die Eiche nur dann eine Chance zu wachsen und zu überdauern, wenn sie durch forstliche Maßnahmen aktiv freigestellt wird um genug Licht zu bekommen. Allerdings kann auch eine Buche Sonnenbrand bekommen, wenn die sie umgebenden Bäume entfernt werden und sie plötzlich der Sonne voll ausgesetzt ist.



Herr Grote hat den Teilnehmern parallel dazu auf die Unterschiede in der Vogelwelt hingewiesen. Es fehlen in der Ackerflur Bereiche wie z.B. Graswege, die nicht ständig kurz gemäht werden damit eine Blütenflor entstehen kann, die von Insekten besucht werden können, die wiederum für Vögel Nahrung bieten. Ein typischer Kreislauf in der Natur. Auch brauchen Spezialisten wie der Kiebitz, die

Feldlerche oder das Rebhuhn, Bereiche, in denen sie brüten können, die in der heutigen Landschaft kaum mehr zu finden sind. Von daher haben sich solche Vogelarten etabliert, die anpassungsfähig oder Kulturfolger sind. Auch die Heimatbundler hatten das Gefühl im strukturreichen Wald, dass die Vogelwelt dort noch in Ordnung sei. Der Fachmann klärte auf, dass aber nur wenige „Allerweltsarten“ zu hören seien. Hoffnung gab er den Teilnehmern trotzdem mit auf den Weg, denn innerhalb von einem Jahrzehnt kann sich die Artenvielfalt wieder erholen, wenn gezielte Maßnahmen zur Förderung ergriffen werden. Am Beispiel des Naturschutzgroßprojektes Senne sei dies bewiesen worden. Land- und Forstwirtschaft, jeder Grundstückseigentümer und jeder Konsument müssen wieder bewusst nachhaltiger handeln, damit sich die gewünschte Artenvielfalt wieder erholen kann.

Herr Grote hat den Teilnehmern parallel dazu auf die Unterschiede in der Vogelwelt hingewiesen. Es fehlen in der Ackerflur Bereiche wie z.B. Graswege, die nicht ständig kurz gemäht werden damit eine Blütenflur entstehen kann, die von Insekten besucht werden können, die wiederum für Vögel Nahrung bieten.



Beim anschließenden Frühstück der Teilnehmer wurde den beiden Referenten herzlich gedankt und anschließend intensiv über das mit allen Sinnen Erfahrene weiter diskutiert.